

II.

Der Weihbischof Hermann Citrensis.

Von
Dr. Koch,

Domcapitular in Paderborn.

Unter den Weihbischöfen, welche für das weite Gebiet der Mainzer Erzdiocese, beziehungsweise für Sachsen, Thüringen und Hessen, zu Gehülfen des Erzbischofes verordnet waren, ist von dem Referenten in der Zeitschrift des Vereines für thüringische Geschichte und Alterthumskunde Bd. VI. S. 78, Jena 1865, auch der Weihbischof Hermann episc. Citrensis angeführt worden. Ebenso ist derselbe Hermann episc. Citrensis von Herrn Professor Dr. Evelt in seiner Abhandlung „die Weihbischöfe von Paderborn“, Schöningh 1869, Seite 49 Denjenigen beigezählt, welche in der Diocese Paderborn die weihbischoflichen Functionen wahrgenommen haben.

Erst in diesem Jahre machte ich die angenehme Entdeckung, daß dieser Hermann Citrensis, der schon vor vierhundert Jahren gestorben ist, nach Heimath und Bildungsfloster dem Paderborner Bisthum zugehört. Welcher Quelle diese Kunde entnommen ist, werde ich zuvor angeben, alsdann alle Nachrichten, welche über das Leben und Wirken des verdienten Mannes bis jetzt sich vorgefunden haben, in dieser Zeitschrift zusammenstellen. Der im Jahre 1281 gegründete Convent des Predigerklosters ad B. Mariam in

Vinea zu Warburg hatte kurz vor seiner durch Königliche Kabinets-Ordre vom 31. December 1824 verfügten Aufhebung bewährte und tüchtige Geistliche aufzuweisen. Unter ihnen hat durch Gelehrsamkeit und erbaulichen Wandel einen rühmlichen Namen erlangt der Pater Konrad Gerolt, entsprossen einer wohlhabenden Bürgerfamilie der Altstadt Warburg, welcher mehrere Jahre hindurch als Lector der Theologie im Kloster zu Osnabrück und anderen Klöstern thätig gewesen und im Jahre 1800 zu Warburg gestorben ist.

Derselbe hat eine kurze Geschichte des Klosters hinterlassen unter dem Titel: *Compendiosa historia de ortu et progressu conventus Warburgensis ord. fratrum praedicatorum conscripta a P. Gerolt, theologiae magistro*. In derselben wird öfter auf das Kloster-Archiv und ein liber copiarum Bezug genommen, welche beide in Warburg nicht mehr vorhanden sind. P. Gerolt nennt am Schlusse seiner historia einige ausgezeichnete Männer, welche aus dem Ordenshause zu Warburg hervorgegangen sind, und zwar an erster Stelle den Weihbischof Hermann Citrensis. Sein Bericht lautet wörtlich also:

In saeculo 15^{to} floruit Hermannus de Gerden, Episcopus Cytrensis, suffraganeus Moguntinensis per Hassiam et Paderbornensis, qui postquam in hoc Conventu suo nativo Lectorem et Priorem egerat, episcopus Cytrensis consecratus et suffraganeus Moguntinensis per Hassiam et Paderbornensis effectus, residentiam suam non nisi in conventu suo in domo episcopali, ut vocabant, habere voluit, pro viribus suis in eum munificus. Superest adhuc crux argentea insignis, quam ão 1471 in die inventionis s. Crucis in praesentia multorum utriusque sexus ipsemet consecravit, cum impositione reliquiarum de s. Cruce, s. Jacobi ãpi, Catharinæ, Julianæ virg., Jodoci et 10 millium Mm̃. quam conventui donavit. Libros quoque chorales in pergameno scribi fecit

pro choro. Obiit 5. Idus 9vembris anno 1741; ante summum altare sepultus.

Hierzu bemerke ich vorerst, daß zwar in der Handschrift deutlichst an beiden Stellen Eytrensis geschrieben ist. Ein episcopatus dieses Namens ist jedoch nicht aufzufinden und es muß angenommen werden, daß P. Gerolt, wie leicht möglich, die Buchstaben C und E verwechselt hat.

Aus seinem Berichte geht nun hervor: der Bischof Hermann ist von Gerden, zwischen Brakel und Warburg, nördlich von letzterem gelegen, gebürtig gewesen. Bezüglich seiner Herkunft darf jedoch an das im 15. Jahrh. längst erloschene Geschlecht Derer von Gerden nicht gedacht werden; nur der Ort seiner Geburt, nicht aber sein Familienname wird genannt: also war es dem Klosterbrauche entsprechend.

Daß vor dem sechszehnten Jahrhunderte die Weihbischöfe größtentheils aus den Geistlichen des Ordensklerus genommen wurden, ist bekannt; und wenn ein Jahrhundert früher der Bruder Dietrich Kugelwit, Tuchmacherssohn aus Stendal und Cistercienser im Kloster Lehnin, nicht allein Bischof von Sarepta in part. sondern auch Bischof von Minden, darnach Erzbischof von Magdeburg geworden ist, so darf es nicht verwundern, daß auch aus den stillen Räumen des Predigerklosters zu Warburg ein Weihbischof hervorging. Verfolgen wir die Thätigkeit, welche der Titularbischof entfaltet hat, soweit dieselbe urkundlich nachweisbar ist.

Am 6. December 1432 erteilt er Denjenigen, welche in der Kirche der Klosterfrauen zu Lemgo nach der h. Messe dem Gesange: Recordare und dem Salve regina andächtig bewohnen, eine vierzigtagige Indulgenz, Lippische Regesten III. Nr. 1923. Hiernach wird ihm im Jahre 1432 oder kurz vorher für seine Heimathsdiocese Paderborn die bischöfliche Consecration erteilt sein. Der Druck der Urkunden dieses Bisthums schreitet langsam voran; mit Ausnahme der Kapellenweihe zu Hillentrup im Lippischen, welche Bischof

Hermann im Jahre 1446 nach Angabe der Lippischen Regeste vollzogen hat, können bis jetzt ihm weitere in der Paderborner Diöcese verrichtete bischöfliche Functionen nicht nachgewiesen werden. Jedenfalls war seine Wirksamkeit in derselben von größerer Bedeutung. Der Kölner Erzbischof Dietrich, welcher zu der Zeit als Administrator das Regiment der Diöcese hatte, ging auf in dem Bestreben, den Sprengel Paderborn zu zer schlagen und ganz mit der Erzdiöcese Köln zu vereinigen; von Bischof Simon III. ist es bekannt, daß, wie sehr auch sein rühmliches Bemühen für die Reformation der Klöster anzuerkennen ist, seine Betheiligung an weltlichen Händeln und kriegerischen Unternehmungen eine erhebliche gewesen ist.

Im Jahre 1435 wurde Bruder Hermann von Gerden durch den Erzbischof Dietrich, Schenken von Erbach, welcher von 1434 bis 1459 auf dem Stuhle des h. Bonifacius saß, zum Weihbischof für das Mainzer Gebiet in Thüringen, Sachsen und Hessen angenommen und in diesem Amte im Jahre 1438 von Neuem bestätigt. Unter den Predigerklöstern in Thüringen und Westfalen herrschte damals ein reger Verkehr; war es doch unser berühmter Landsmann der Predigerbruder Heinrich von Herford, der einige Jahrzehnte früher zu Erfurt als Lehrer der theologischen Wissenschaft geglänzt hatte. Auch die Universität Erfurt, deren alte Matrikel die Namen vieler Westfalen aufzeigt, hatte eine bedeutende Anziehungskraft. Wie es daher gekommen ist, daß der Mainzer Oberhirt auf den Weihbischof Hermann aufmerksam wurde, wird nicht auffällig erscheinen.

Seine Amtsthätigkeit auf dem ihm angewiesenen Gebiete der Erzdiöcese wird durch Folgendes bezeugt.

Hermann ep. Citrensis, auch Cytrensis, weiht im Jahre 1437 im Erfurter Jungfrauenkloster zu St. Martin extra ein Marienbild, welches mit Reliquien der Heiligen berührt war, und ertheilt Denjenigen Indulgenz, welche an-

bächtig vor demselben ihr Gebet verrichten. Bei dem genannten Kloster befand sich eine Kapelle des heil. Grabes; deren Kirchweihtag wird in dem erwähnten Jahre durch Bischof Hermann auf den Sonntag nach Mariä Geburt verlegt ¹⁾).

Als im Jahre 1440 Erzbischof Dietrich „cum maximo apparatu“ seinen Einzug in die Hauptstadt der felix Thuringia hält, ist der Weihbischof wiederum zu Erfurt anwesend und empfängt feierlich den Oberhirten. Im Jahre 1444 weiht der Weihbischof die dem Kloster Walkenried zugehörige Kapelle zu Hohegeiß auf dem Harze und im October 1452 die St. Michaelskapelle bei demselben Kloster. Wie Leuckfeld angibt, war der von 1444 bis 1469 zu Walkenried gebietende Abt Johannes aus Brakel im Paderbornschen gebürtig, von welchem Gerden nur eine Meile entfernt ist ²⁾. Im Jahre 1447 wird Hermann vom Erzbischofe beauftragt, die Kalandsbrüder von Münden zu versetzen in das Kloster Mariastein bei Nörthen, welches auch Steina heißt. Daß dieser Auftrag ausgeführt worden ist, wird vom Erzbischof Diether im Jahre 1459 bekundet. Erzbischof Adolf ertheilt ihm 1465 den Befehl, die Wahl des neuen Propstes zu Fritzlar zu prüfen. Am 20. Juni 1467 ist er wieder zu Erfurt und consecrirt einen Altar in der Severi-Kirche daselbst.

Ende September 1461 ist ein Weihbischof auf der Paderborner Burg Dringenberg anwesend; sein Name wird nicht genannt und vermuthlich war es unser Hermann Cytrensis.

Am Abend seines Lebens hat der Verdienstvolle in das Kloster der Predigerbrüder zu Warburg sich zurückgezogen. Dort starb er in Mitte seiner Ordensbrüder den 9. November 1471 und fand seine Ruhestätte vor dem Hochaltare der Klosterkirche b. Mar. V. in vinea.

¹⁾ Winter, Cistercienser d. nordöstl. Deutschlands. Gotha, Berthes 1871, II. 46.

²⁾ Leuckfeld antiqu. Walkenred. II. 85.

Zum Schlusse noch die Frage: wo lag das Titularbisthum des Weihbischofes Hermann? Herr Prof. Dr. Evelt sagt a. a. O. S. 40: zu seinem Titularbisthum hatte er eine Diöcese der Kirchenprovinz Thessalonich; dieser Metropole wurden durch Papst Innocenz III. im Jahre 1208 die Suffragankirchen Citrum, Berrhöa u. u. untergeben. Dagegen ist in meiner Abhandlung über die „Erfurter Weihbischöfe“ das auf der Insel Cypren gelegene Bisthum Cytros angegeben worden und hat sich meine Annahme nach dem im *Annuario Pontificio* gegebenen Verzeichnisse gerichtet.

Welche von beiden Angaben die richtige ist, wage ich aus Hochachtung vor Evelt's reichem und gründlichem Wissen nicht zu entscheiden. Indes will ich nicht verschweigen, daß bei Wiltſch Handbuch der kirchl. Geographie und Statistik II. S. 295. angemerkt ist: „Das von Innocenz III. errichtete Erzbisthum Salonichi hatte Erzbischöfe bis nach dem Jahre 1418; wenige Jahre nachher, nämlich im Jahre 1432 wurde auch der letzte Bischof des allein zu Salonichi gerechneten Bisthums Chitro oder Citrum in Macedonien gewählt.“ Da Hermann von Gerden schon 1432 als episc. Cytrensis vorkommt, so möchte ich einstweilen das Cypriſche Bisthum Cythros für unseren Hermann noch festhalten.